

## Gedanken zum 32. Sonntag im Jahreskreis - 6.11.2022

EVANGELIUM

Lk 20, 27-38



In jener Zeit kamen einige von den Sadduzäern, die die Auferstehung leugnen, zu Jesus und fragten ihn:

Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.

Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos.

Da nahm sie der zweite,

danach der dritte, und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben.

Schließlich starb auch die Frau.

Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.

Da sagte Jesus zu ihnen: Nur in dieser Welt heiraten die Menschen.

Die aber, die Gott für würdig hält, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, werden dann nicht mehr heiraten.

Sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und durch die Auferstehung zu Söhnen Gottes geworden sind.

Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt.

Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn sind alle lebendig.

Joachim Ringelnatz: Auf dem Kirchhof

„Dort ruhen sie unter Hügeln.  
Unsere Augen sehen sie nimmer erwachen.  
Auf der Mauer hockt mit gebrochenen Flügeln  
das Lachen.  
Fern in den Wolken verhallt die Klage.  
Bittere Tränen trocknet der Wind,  
und aus den Kränzen stiehlt sich die bittere Frage:  
Wohin sind sie gegangen?“

Woran Glauben Christen. Wir glauben an den einen und dreifaltigen Gott, der uns Menschen liebt, der uns geschaffen hat und der uns mit seinem Beistand nicht alleine lässt. Wir glauben an die Auferstehung der Toten und das Ewige Leben. Wir glauben, dass wir in jedem Augenblick unseres Lebens begleitet sind von der Liebe Gottes und gestärkt sind durch die Kraft Gottes. Wir glauben, dass der Tod nicht das Ende, sondern der Beginn eines neuen Lebens ist.

Wie wird sie wohl sein, die Auferstehung der Toten? Was geschieht, wenn ich tot bin und vor meinem Schöpfer stehe? Werde ich noch ich sein? Bin ich mir meiner noch bewusst und werde ich die wiedersehen, die mir vorausgegangen sind?

Diese Frage beschäftigt Menschen wohl so lange es Menschen gibt, so lange sie ein Bewusstsein haben und um ihren eigenen Tod wissen. Und sie haben darauf eine Vielzahl von Antworten gefunden, zahlreiche selbst für die, die an eine Auferstehung der Toten glauben.

Wie wird es sein? Es gibt auf diese Frage keine einfache Antwort; für uns Christen ist es - wenn überhaupt - eine Antwort aus dem Glauben heraus, aus dem Glauben an den Gott der Lebenden. Ich höre nicht selten: „Es ist noch keiner zurückgekommen!“, obwohl diese Aussage eigentlich nicht stimmt. Ist doch einer zurückgekommen: Jesus Christus! Nach seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung am dritten Tag ist er vielen Menschen erschienen, hat mit ihnen gegessen, hat sie gelehrt, die Heilige Schrift zu deuten, hat sie in ihrer Berufung gestärkt und sie gesandt, er hat sie gesegnet! Es ist also doch einer zurückgekommen! Und trotzdem steht die Frage im Raum: Was geschieht mit mir bei oder nach der Auferstehung?

Im Brief an die Thessalonicher betet Paulus geradezu für seine Glaubensschwester und -brüder, dass ihr Glaube bewahrt wird; und der besteht ja nach seinem vielfachen Zeugnis darin, dass die Gemeinde in Glaube, Hoffnung und Liebe zueinander stehe, vor dem Bösen bewahrt bleibe und

ausgerichtet sei auf eine gute Zukunft bei Gott, der in Jesus Christus am Ende der Tage erwartet wird.

Ganz anders die Gruppe der Sadduzäer, von denen Lukas in seinem Evangelium sagt, sie leugneten die Auferstehung; damit stehen sie im Widerspruch zu den Pharisäern und Jesus. Darum auch ihre rhetorische Frage an Jesus, von dem sie eigentlich keine echte Antwort erwarten, sondern ihn vielmehr aufs Glatteis führen wollen, um ihn und mit ihm seinen Glauben an die Auferstehung der Toten lächerlich zu machen. Aber nicht nur das: Sie erzählen von einer Frau, die nacheinander mit sieben Brüdern verheiratet war, von denen jeder starb, und sie stellen die Frage, mit wem sie nun im Himmel verheiratet sein wird! Ihr Anliegen kleiden die Sadduzäer ausgerechnet in ein Gleichnis. Sie bedienen sich einfach derselben Methode, mit der Jesus den Menschen damals so unvergleichlich seine Lehre vermittelt hat – das ist geradezu infam!

Gott sei Dank sind sie bei Jesus an der falschen Adresse; er verstummt nicht, vielmehr widerspricht er seinen Gegnern mit deren eigener Argumentationsgrundlage: mit der Heiligen Schrift und der Erzählung vom brennenden Dornbusch. Aus ihm hatte sich Gott als Jahwe, als Ich-bin-da vorgestellt, der der Gott der Väter Abraham, Isaak und Jakob ist. Wohl gemerkt mit dem präsenten „(Ich) bin“. Er war nicht, er ist also auch über deren irdischen Tod hinaus ihr gegenwärtiger Gott – leben sie doch bei ihm!

„Ja, wir sind unterwegs zum Sabbat der Ewigkeit, zum neuen Jerusalem, zum gemeinsamen Haus des Himmels. Jesus sagt uns: Ich mache alles neu. Das ewige Leben wird ein miteinander erlebtes Staunen sein.“ – Was Papst Franziskus hier in seiner Enzyklika „Laudato si“ schreibt, ist ein klarer Hinweis auf das, was Auferstehung, was ewiges Leben ist: Es ist nicht der zweite Teil, die Fortsetzung des irdischen Lebens nach einer kurzen Unterbrechung; so haben die Sadduzäer in ihrem Gleichnis die Auferstehung darzustellen versucht.

Auferstehung und ewiges Leben ist das ganz Neue. Natürlich werde ich mit meiner geliebten Geschichte vor Gott stehen, und doch auch ganz anders. Ja, ich werde Gott so nahe sein, dass ich durch die Auferstehung ein Sohn Gottes geworden bin. Für die Töchter gilt selbstredend das ganz genauso. Für Jesus ist ganz klar, dass die Toten auferstehen; das bezeugt die Schrift von Beginn an, so argumentiert er.

Und so bin ich immer gespannter auf den Tag, an dem ich vor meinem Gott stehen werde, voll Staunen – und das gemeinsam mit allen, mit denen ich verbunden bin.

## **TAGESGEBET**

**Allmächtiger und barmherziger Gott,**

**wir sind dein Eigentum,**

**du hast uns in deine Hand geschrieben.**

**Halte von uns fern, was uns gefährdet,**

**und nimm weg, was uns an Seele und Leib bedrückt,**

**damit wir freien Herzens deinen Willen tun.**

**Darum bitten wir durch Jesus Christus.**